

Embacher & Senn

LESESTÜCKE

Lesestandards in der Volksschule

SCHULE DES LESENS



Impressum:

LESESTÜCKE

Lesestandards in der Volksschule

Autoren:

Mag. Reinhold Embacher

Raimund Senn, MSc

Inhaltliche Beratung und Lektorat:

Dipl.-Päd. Karoline Knoflach

Layout:

Mag. Reinhold Embacher

Grafik:

Stephanie Schreder

Erstellt im Rahmen des Projektes **SCHULE DES LESENS**

Bestellung, Kontakt und Support:

www.tibs.at/schuledeslesens

schuledeslesens@tsn.at

Vorwort

Ab dem Schuljahr 2013/14 werden die Bildungsstandards Deutsch in der vierten Schulstufe der Volksschulen überprüft. Besondere Beachtung werden in diesem Zusammenhang auch wieder die Leseleistungen der Schülerinnen und Schüler finden.

In Tirol wurden zuletzt beachtliche Initiativen gestartet, Maßnahmen zur Lesekultur an den Volksschulen zu setzen und die Lesekompetenz unserer Schülerinnen und Schüler nachhaltig zu stärken. Dabei wurde der Fokus in besonderem Maß auf Leseförderung und Unterstützung unterdurchschnittlicher Leser/innen gerichtet.

Durch die Einführung der Bildungsstandards ist die Ausbildung an Volksschulen bei gebührender Berücksichtigung unterschiedlicher Herausforderungen, autonomer Schwerpunkte und Schulprofile österreichweit vergleichbar geworden. Die Ergebnisse stellen eine wertvolle Rückmeldung zur Unterrichtsqualität an den einzelnen Standorten dar und geben Impulse zur Unterrichtsentwicklung.

Kompetenzorientierter Leseunterricht, wie er durch die Einführung der Bildungsstandards definiert und gefordert ist, gelingt besonders dann, wenn die Lehrpersonen mit den neuesten didaktischen und methodischen Ansätzen vertraut sind. Das vom Team der **SCHULE DES LESENS** entwickelte Heft **LESESTÜCKE** gibt Einblick in die Vielfalt neuer Fragestellungen zur Kompetenzorientierung. Es versteht sich als Beispielsammlung von Aufgaben, die besonders jene Lesestandards abbilden, die auf die Anwendung von Lesestrategien abzielen.

Ich wünsche den Lehrerinnen und Lehrern an den Tiroler Volksschulen viel Erfolg bei der Arbeit mit dem Heft **LESESTÜCKE** sowie der gleichnamigen **CD-ROM** und darüber hinaus bei ihren engagierten Bemühungen, Bildungsstandards zu einem unverzichtbaren, integrativen Teil des Unterrichts zu machen.

Dr. Notburga Jordan-Nagiller
Landesschulinspektorin

Vorbemerkungen der Autoren

Seit 1.1.2009 sind die Bildungsstandards in Österreich per ministerieller Verordnung eingeführt und im Unterricht umzusetzen. Entscheidend dabei ist, wie die Bildungsstandards in der Unterrichtspraxis ankommen. Sie sollen nicht als Bedrohung, sondern als Hilfestellung für die Lehrpersonen verstanden werden. Dies trifft besonders auf den Leseunterricht zu. Hier eröffnen die Bildungsstandards neue methodisch-didaktische Dimensionen.

So gilt für die Lesedidaktik: Keine Leseübung ohne Arbeit mit dem und am Text. Alles andere würde besser den Namen Gedächtnisaufgabe verdienen. Daraus folgt aber auch, dass im Leseunterricht neue Fragestellungen gefordert sind. Niederschwellige Aufgaben, die nur darauf abzielen, eine Antwort 1:1 aus dem Text herauszulesen, mögen für leseschwache Schülerinnen und Schüler passend erscheinen, ein kompetenzorientierter Leseunterricht muss aber für alle Schülerinnen und Schüler gelten.

Die Lesestandards eröffnen teilweise neue und ungewohnte Fragestellungen, die die Arbeit mit der Textgrundlage unbedingt erforderlich machen. Antworten werden nicht mehr einfach aufgesucht, sie stecken zwischen den Zeilen, verlangen die Herstellung von Bezügen innerhalb des Textes oder mehrerer Texte, zielen auf Textsortenwissen, das Verständnis nicht ausdrücklich genannter Sachverhalte, auf die Intention eines Textes oder die Kompetenz des Recherchierens ab. Kurz: Wer den Bildungsstandards gerecht werden will, muss die Schülerinnen und Schüler Lesestrategien lehren.

Aus diesem Grund mag die Beispielsammlung in diesem Heft für die Zielgruppe zuweilen anspruchsvoll erscheinen. Die einzelnen Übungen sind aber nicht nur dafür gedacht, dass Schülerinnen und Schüler sie selbständig bearbeiten. Sie dienen auch dazu, im Unterricht gemeinsam Lesestrategien zu entwickeln und an den musterhaften Beispielen zu demonstrieren.

Viele Aufgaben folgen dem Multiple-Choice-Prinzip aus einem bestimmten Grund: Die Kinder sollen auf die geschlossenen Aufgabenformate, die in den Überprüfungen der Bildungsstandards ab 2014 dominieren, vorbereitet werden. Dass es im Unterricht nicht allein um Ankreuzen oder Einkreisen von Buchstaben geht, sondern immer auch der Lösungsweg durch Markierung im Text entscheidend ist, muss nicht weiter erwähnt werden.

Die **Lesestücke** wollen in ihrer Vielfalt neue Wege beschreiten und Ideen für einen kompetenzorientierten Leseunterricht in der Grundstufe 2 geben. Vielleicht tragen sie auch in Ihrem Unterricht dazu bei, dass die Bildungsstandards bei den Schülerinnen und Schülern ankommen.

Reinhold Embacher und Raimund Senn

Bildungsstandards: Lesen – Umgang mit Texten und Medien

1. Die Lesemotivation bzw. das Leseinteresse festigen und vertiefen

Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler können

- 1.1 beim Vorlesen interessiert und bewusst zuhören,
- 1.2 Bücher und Texte nach eigenem Interesse in verschiedenen Medien selbst auswählen.

2. Über eine altersadäquate Lesefertigkeit und ein entsprechendes Leseverständnis verfügen

Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler

- 2.1 können ihre Lesefertigkeit an einfachen Texten zeigen,
- 2.2 verfügen über sicheres Leseverständnis auf der Wort- und Satzebene,
- 2.3 können ihre Verlesungen korrigieren.

3. Den Inhalt von Texten mit Hilfe von Arbeitstechniken und Lesestrategien erschließen

Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler können

- 3.1 Arbeitstechniken und Lesestrategien zur Texterschließung anwenden,
- 3.2 Informationen aus literarischen Texten sowie aus Sach- und Gebrauchstexten entnehmen,
- 3.3 zur Klärung fehlender bzw. unzureichender Informationen zusätzliche Quellen, einschließlich elektronischer Medien, nutzen,
- 3.4 Informationen aus Texten miteinander vergleichen,
- 3.5 Inhalte/Informationen aus Texten ordnen,
- 3.6 den Verlauf einer Handlung erschließen,
- 3.7 das Wesentliche eines Textes erfassen.

4. Das Textverständnis klären und über den Sinn von Texten sprechen

Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler können

- 4.1 ihr Textverständnis artikulieren und kommunizieren,
- 4.2 den Sinn von Texten klären und auch nicht ausdrücklich genannte Sachverhalte verstehen,
- 4.3 zu einem Text Stellung nehmen und ihre Meinung begründen.

5. Verschiedene Texte gestaltend oder handelnd umsetzen

Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler können

- 5.1 einen Text sinngestaltend vortragen bzw. ihn umgestalten,
- 5.2 Sach- und Gebrauchstexte für die Ausführung bestimmter Tätigkeiten verstehen und nutzen.

6. Formale und sprachliche Gegebenheiten in Texten erkennen

Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler können

- 6.1 einfache sprachliche und formale Gestaltung sowie den Aufbau von Texten erkennen,
- 6.2 Textsorten nach wesentlichen Merkmalen unterscheiden.

7. Literarische Angebote und Medien aktiv nutzen

Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler können

- 7.1 Bücher und Medien zur Gewinnung von Information und zur Erweiterung ihres Wissens nutzen,
- 7.2 literarische Angebote zur Erweiterung ihres Selbst- und Weltverständnisses sowie zur Unterhaltung nutzen.

Inhalt und Zuordnung der Standards

Thema	Standards*	Seite
Urzeit		
Tyrannosaurus Rex	3.2, 3.7	7
Zera, das Dreihorn Gesicht	4.2	8
Flugsaurier	3.2, 3.7, 4.2, 6.1	9
Tiere der Urzeit	3.2, 3.3, 3.4, 4.3, 7.1	10
Frühe und moderne Menschen	3.2, 3.7, 4.2, 7.2	11
Gesellschaft		
Die Polizei	3.1, 3.2, 3.6	12
Das Rote Kreuz	3.2, 3.3, 4.2, 7.1	13
Die Flugretter	4.2, 6.2	14
Lawinhund Sam	3.2, 3.7, 4.2	15
Die Feuerwehr	3.2, 3.4, 3.7	16
Natur		
Blütenpflanzen	3.1, 3.2	17
Die Stockwerke des Waldes	3.5, 3.7, 4.2	18
Ein Besucher im Garten	3.2, 4.2, 6.1, 6.2	19
Hunde im Rampenlicht	3.1, 3.2, 4.2	20
Milchzähne	3.2, 3.4, 4.2	21
Technik		
Der kaputte Fahrradschlauch	3.2, 3.5, 3.7	22
Brenner Basistunnel	3.4, 3.7, 4.2	23
Magnetkraft	3.2, 3.7, 4.3, 5.2	24
Wandelbares Wasser	3.2, 3.4, 3.5	25
Brausepulver	3.2, 3.7, 6.1	26
Märchen		
Der undankbare Sohn	3.4, 4.1, 4.2, 4.3, 7.2	27
Der süße Brei	3.1, 4.1	28
Die Sterntaler	3.2, 3.5, 6.1	29
Des Kaisers neue Kleider	3.4, 4.3, 6.1	30
Fabeln		
Der Löwe und das Mäuschen	3.7, 4.2, 6.2, 7.2	32
Fabeln vom Fuchs	3.4, 4.2, 7.2	33
Hund, Ameise und Heuschrecke	3.1, 3.2, 4.2, 6.1, 7.2	34
Fabeln vom Frosch	3.1, 3.2, 3.4, 6.1, 7.2	35
Sagen		
Die Salzburger Stierwascher	3.2, 4.2, 7.2	37
Der Kampf mit dem Lindwurm	3.1, 3.5, 7.2	38
Die Nixe vom Neusiedler See	3.1, 3.2, 4.1	39
Der Riese Haymon	3.1, 3.4, 6.1	40
Lyrik und Theater		
Der verliebte Schmetterling	4.2, 6.1	42
Bücher sind wichtig	3.2, 3.3, 4.2, 6.1	43
Die Seufzer	3.4, 4.2, 4.3	44
Lesetheater	1.1, 2.3, 5.1, 7.2	45

* Die Standards 2.1 und 2.2 treffen auf alle Aufgaben zu.

Tyrannosaurus Rex

Der Tyrannosaurus Rex ist einer der bekanntesten Dinosaurier überhaupt. Die gefährlichen Fleischfresser lebten vor knapp 70 Millionen Jahren, und zwar im heutigen Nordamerika.



Ein gefährlicher Raubosaurier

Er hatte kräftige Hinterbeine und einen gewaltigen Schwanz, der ihm half, das Gleichgewicht zu halten.

Die Raubsaurier konnten Beutetiere nicht lange verfolgen. Immerhin wog ein Tyrannosaurus Rex fünf bis sieben Tonnen, so viel wie ein großer Lastwagen. Er erreichte eine Länge von knapp 13 Metern.

Auffällig waren die beiden Krallen an den kurzen Vorderbeinen. Und natürlich die Zähne, mit denen er große Fleischbrocken aus seiner Beute riss.

1. Ergänze den Steckbrief zum Tyrannosaurus Rex.

Lebenszeit: _____

Verbreitungsgebiet: _____

Gewicht: _____

Länge: _____

Auffällige Merkmale: _____

2. Welche Aussage geht aus dem Text hervor?
Kreise den richtigen Buchstaben ein.

A	Der Tyrannosaurus Rex hatte große Ausdauer.
B	Der Tyrannosaurus Rex lief auf allen Vieren.
C	Der Tyrannosaurus Rex bevorzugte eine kurze Jagd.
D	Der Tyrannosaurus Rex war ein Leichtgewicht.

Zera, das Dreihorngesicht

SCHULE DES LESENS

Hallo, mein Name ist Zera. Ich bin ein Dreihorngesicht und wie alle in meiner Familie ein ganz friedlicher Dinosaurier. Dass es mich noch gibt, grenzt an ein



Zera in Gefahr

Wunder. Gestern habe ich geglaubt, ich würde sterben, ganz einfach den Löffel abgeben. Ich habe mich nämlich von meiner Herde entfernt. Und dann ist ganz plötzlich ein Raubsaurier aus dem Wald gestürmt und auf mich losgegangen. Er hat seine Krallen in meinen Rücken geschlagen und wollte mich totbeißen.

Da ist zum Glück Papa gekommen. Er hat den Raubsaurier mit seinem Horn aufgespießt und in die Flucht geschlagen. Was für ein Glück! Sonst wäre ich jetzt mausetot.



Zeras Papa

1. Wer erzählt das Ereignis in der Ich-Form?

Kreise den richtigen Buchstaben ein.

A	ein junger Saurier	B	ein Raubsaurier	C	ein Sauriervater
----------	--------------------	----------	-----------------	----------	------------------

2. Warum war Zera allein und ungeschützt?

Schreibe die Antwort auf die Zeile.

3. Was bedeutet die Redewendung **den Löffel abgeben**?

Kreise den richtigen Buchstaben ein.

A	davonlaufen
B	kämpfen
C	sterben
D	sich verstecken

Flugsaurier

Der Pterosaurus gehörte zur Familie der Flugsaurier. Der 65 Kilogramm schwere Saurier hatte Flughäute aus Leder. Er nützte im Flug geschickt den Aufwind und schwebte so nach oben. Dabei beobachtete Pterosaurus die Landschaft unter sich, immer auf der Suche nach Beute.

Die Pterosaurier ernährten sich von Aas. Sie fraßen tote Tiere, bis nur mehr die Knochen übrig waren. Am Boden mussten sie vorsichtig sein. Wenn sich ein Pterosaurier die Flughaut aufschlitzte, konnte er nicht mehr _____. Dann war er eine leichte Beute für andere Räuber.



Pterosaurus

1. Welcher Satz beschreibt Gewicht und Aussehen des Pterosaurus? Schreibe den Satz zu seinem Aussehen auf die Zeile.

2. Was ist **Aas**? Kreise den richtigen Buchstaben ein.

A	eine Beute	B	ein totes Tier	C	Knochen
----------	------------	----------	----------------	----------	---------

3. Welches Wort passt am besten in die Lücke gegen Ende des Textes? Kreise den richtigen Buchstaben ein.

A	fliegen
B	fressen
C	laufen
D	leben

Elasmotherium war ein Nashorn mit einem riesigen Horn. Dieses wurde wohl kaum zur Nahrungssuche oder bei Kämpfen eingesetzt. Das Tier starb vor etwa 50 000 Jahren aus.



Eine Raubkatze der Urzeit hieß **Smilodon**. Sie wurde zweieinhalb Meter lang und war mit 300 kg Körpergewicht doppelt so schwer wie ein heutiger Löwe. Am auffälligsten waren die Eckzähne. Smilodon starb erst vor 10 000 Jahren aus.



Stell dir vor, du begegnest einem Vogel, zwei Meter groß, der zwar nicht fliegen, aber umso schneller laufen kann. Mit seinem Schnabel kann er deine Knochen zerbeißen. Keine Sorge: **Gastronavis** starb vor 40 Millionen Jahren aus.



1. Welches der drei beschriebenen Tiere starb zuletzt aus?
 Unterstreiche in den drei Texten den Zeitpunkt, wann die Tiere ausstarben.
 Schreibe den Namen des gesuchten Tieres auf die Zeile.

2. Welches Tier dürfte ein Pflanzenfresser gewesen sein?
 Kreise den richtigen Buchstaben ein.

A	Elasmotherium	B	Gastronavis	C	Smilodon
----------	---------------	----------	-------------	----------	----------

3. Warum hältst du gerade dieses Tier für einen Pflanzenfresser?
 Die Antwort steht nicht im Text. Du sollst den Grund für deine Meinung aufschreiben.

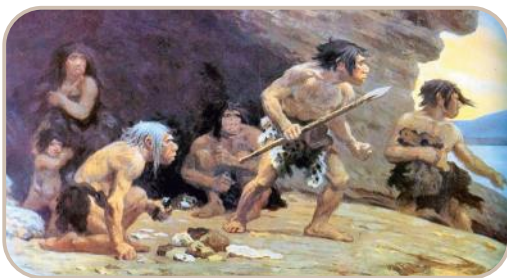
4. Ein abgebildetes Tier wird nicht beschrieben. Welches?
 Suche nach Informationen und verfasse zu diesem Tier einen kurzen Steckbrief.

Frühe und moderne Menschen

Weißt du, woher deine Vorfahren stammen? Nein? Die Antwort ist überraschend: Wir alle sind Afrikaner! Die ersten Menschen lebten nämlich in Afrika. Von da wanderte der *homo erectus* (der aufrecht gehende Mensch) in die ganze Welt.

Eine der bekanntesten Menschenarten waren die *Neandertaler*. Der Name kommt von einem Ort in Deutschland, wo man ihre Knochen gefunden hat.

Vor etwa 30 000 Jahren lebten Neandertaler auch neben unserem Vorfahren, dem *homo sapiens*. Der lateinische Name bedeutet der kluge Mensch. So heißen wir heute. Wissenschaftler nehmen an, dass sich die beiden Menschenarten hin und wieder vermischt haben. Das bedeutet, auch in dir könnte ein wenig Neandertalerblut fließen.



Lagerplatz von Neandertalern

Auf Dauer konnte sich der Neandertaler aber gegen den kleineren, dafür umso klügeren *homo sapiens* nicht durchsetzen und starb aus.

Ob uns das auch erwartet? Wir gehen mit der Natur überhaupt nicht um wie kluge Menschen. Daher würde vielleicht der lateinische Name *homo improvidus* besser zu uns passen, der nicht an die Zukunft denkende Mensch.

1. Im Text werden mehrere Menschenarten genannt. Welche Menschenart gibt es in der Wissenschaft *nicht*? Kreise den richtigen Buchstaben ein.

A	homo erectus	B	homo improvidus	C	homo sapiens
----------	--------------	----------	-----------------	----------	--------------

2. Welche Aussage stimmt mit dem Text überein? Kreise den richtigen Buchstaben ein.

A	Nach dem Aussterben des Neandertalers herrschte der homo erectus.
B	Der homo sapiens war größer und stärker als der Neandertaler.
C	Die ersten Menschen gab es in Amerika.
D	Überreste der Neandertaler wurden in Deutschland gefunden.

3. Wo am Ende des Textes wird etwas kritisiert, das heißt als falsch beurteilt? Schreibe die Kritik auf die Zeile und unterstreiche die Stelle im Text.

Die Polizei

Das ist Laura vor ihrem Einsatzfahrzeug. Sie ist Polizistin und immer dann zur Stelle, wenn ein Verkehrsunfall passiert. Sofort sichert sie die Unfallstelle ab und untersucht, wie es zu dem Unfall kam.

Wenn Laura in ihrem Streifenwagen unterwegs ist, achtet sie auf die Ordnung in der Stadt. Dazu gehört auch die Verkehrsüberwachung. Mit einem Radargerät misst sie die Geschwindigkeit der Autos und sorgt für Sicherheit im Straßenverkehr.



Laura und ihr Dienstwagen

Wenn ein Verbrechen geschieht, erhält Laura einen Notruf. Sie fährt sofort zum Tatort und sperrt ihn ab, bis die Kriminalpolizei kommt.

Am liebsten aber sichert Laura am Morgen den Schulweg. Sie hält die Autos an und winkt die Schulkinder über die Straße, damit sie schnell in die Schule kommen.

1. Welche drei Ausdrücke werden für das Wort *Polizeiauto* noch verwendet? Schreibe sie auf die Zeile.

2. Wie lautet die Notrufnummer der Polizei? Finde sie auf dem Bild und schreibe sie auf die Zeile. Kreise sie oben auf dem Blatt mit Farbstift ein.

3. In welcher Reihenfolge werden Lauras Aufgaben im Text erwähnt? Nummeriere die folgende Liste von 1 bis 5.

	Schulwegsicherung
	Streifendienst
	Tatortsicherung
	Unfallaufnahme
	Verkehrsüberwachung

Das Rote Kreuz

Manchmal hat ein großes Unglück auch etwas Gutes. Dieser Satz gilt besonders für die Entstehung des Roten Kreuzes.

Das Unglück

Im Jahre 1859 führte Österreich Krieg gegen Frankreich und Italien. Es kam zu einer blutigen Schlacht beim Ort Solferino in Norditalien. 6 000 Soldaten verloren ihr Leben. Aber 40 000 wurden verwundet und lagen laut schreiend auf dem Schlachtfeld, ohne dass sich jemand um sie kümmerte.



Henri Dunant

Für eine bessere Welt

Die Klagerufe drangen auch zum Kaufmann Henri Dunant, der die Schlacht beobachtete. Mit Frauen aus der Gegend half er den Soldaten, egal ob Franzose, Italiener oder Österreicher. Danach war er selbst ein anderer Mensch.

Die Idee

Henri Dunant schlug vor, eine Vereinigung zu gründen, die sich um verwundete Soldaten im Krieg kümmert, egal woher sie kommen. Das war die Geburtsstunde des Roten Kreuzes.

1. Welcher Satz passt zum Inhalt des Textes?

Kreise den richtigen Buchstaben ein.

A	Ein Unglück kommt selten allein.
B	Manchmal ist ein Unglück besser als ein Glück.
C	Manchmal steckt im Unglück der Anfang eines neuen Glücks.

2. Welche Aussage stimmt mit dem Text überein?

Kreise den richtigen Buchstaben ein.

A	Henri Dunant nahm an der Schlacht von Solferino teil.
B	Bei der Schlacht von Solferino gab es keine Überlebenden.
C	Sanitäter des Roten Kreuzes halfen Henri Dunant.
D	Das Rote Kreuz hilft Menschen, ohne auf die Herkunft zu achten.

3. Welche Aufgaben hat das Rote Kreuz heute?

Überlege dir, wo oder bei wem du Informationen holen kannst.

Gestalte eine Zeichnung oder ein Plakat zum Roten Kreuz.

Die Flugretter

SCHULE DES LESENS

Innsbruck, am 23.5.20..

Lieber Raimund,

vielen Dank für die Führung und die tolle Flugvorstellung. Nicht nur die Kinder aus der Volksschule waren beeindruckt. Auch die Lehrpersonen fanden eure Leistung bewundernswert. Am meisten hat den Schülern gefallen, dass sie auch am Steuer des *Christophorus* sitzen durften. Das wird ihnen sicher lange in Erinnerung bleiben. Du kannst dir denken, dass viele Kinder nun davon träumen, einmal mit dem Hubschrauber mitfliegen zu dürfen.

Die ganze 3. Klasse wünscht euch viele lebensrettende Flüge.

Herzliche Grüße, auch an dein C5-Team

Maria Moser mit ihrer 3a



Rettungshubschrauber

1. Zu welcher Textsorte gehört der Text?

Kreise den richtigen Buchstaben ein.

A	Bericht	B	Brief	C	Erzählung
----------	---------	----------	-------	----------	-----------

2. Was ist in Zeile 4 mit *Christophorus* gemeint?

Kreise den richtigen Buchstaben ein.

A	ein Lenkrad	B	ein Rettungsmann	C	ein Hubschrauber
----------	-------------	----------	------------------	----------	------------------

3. Warum hat Maria Moser dieses Schreiben verfasst?

Kreise den richtigen Buchstaben ein.

A	Sie will die Arbeit der Flugretter beschreiben.
B	Sie will den Schülerinnen und Schülern eine Freude machen.
C	Sie will sich mit ihrer Klasse zu einer Flugvorführung anmelden.
D	Sie will vor gefährlichen Einsätzen warnen.
E	Sie will sich bedanken.

Lawinenhund Sam

SCHULE DES LESENS

Sam ist kein gewöhnlicher Hund. Er ist ein Lawinenhund und wurde für die Suche von verschütteten Menschen trainiert. Sein Herrchen Daniel ist Bergretter und Ausbilder in der Tiroler Lawinenhundestaffel.

Im Winter weicht Sam nie von der Seite seines Herrn. Auch nicht, wenn Daniel, der im Hauptberuf Lehrer ist, in seiner Klasse unterrichtet. Dann liegt Sam in einer gemütlichen Box in Daniels Wagen und verschläft den Vormittag.



Einsatz für Sam

Elf Uhr. Daniel unterrichtet gerade mit einer Kollegin, als sein Piepser ertönt. Er liest die Meldung: „Lawine am Arlberg - unklare Situation.“ Sofort läuft er aus der Schule und fährt mit Sam zum Hubschrauberlandeplatz. Dort werden die beiden vom Helikopter *Alpin 3* aufgenommen.

Wenig später sind sie am Lawinenkegel. Sam läuft auf und ab. Nun beginnt er zu scharren. Sofort sind die Retter da und schaufeln einen Skifahrer frei. Er lebt! Dank Sams Einsatz.

1. Wo verbringt Sam im Winter meistens die Vormittage?

Kreise den richtigen Buchstaben ein.

A	in der Schule	B	in einer Kiste	C	im Hubschrauber
----------	---------------	----------	----------------	----------	-----------------

2. Was ist ein Piepser?

Kreise den richtigen Buchstaben ein.

A	Wecker	B	Funkmeldegerät	C	Handy
----------	--------	----------	----------------	----------	-------

3. Welche Aussage stimmt mit dem Text überein?

Kreise den richtigen Buchstaben ein.

A	Sam wurde von Daniel zum Lawinenhund ausgebildet.
B	Daniel lässt die Klasse, die er unterrichtet, ungern allein.
C	Sam rettet allein einen verschütteten Skifahrer.
D	Ein Hubschrauber bringt Daniel und Sam zum Lawinenkegel.

Die Feuerwehr

Ein Wohnhaus in der Stadt brennt. Aus einem Fenster im zweiten Stockwerk dringt dichter Rauch. Personen sind nicht in Gefahr. Die Bewohner konnten in der Nacht die Wohnungen schnell verlassen.

Auch die Feuerwehr ist bereits alarmiert. Jemand hat von seinem Handy die Nummer 122 gewählt und die genaue Adresse angegeben.

Bald darauf biegt der Einsatzwagen mit Blaulicht um die Kurve und bremst scharf vor dem Haus. Die Drehleiter wird ausgefahren.

Die Männer wollen das Feuer im zweiten Stock durch einen Außenangriff bekämpfen. Schon haben sie das Fenster erreicht und dringen in die Wohnung ein.

Wenige Minuten später ist der Brand unter Kontrolle. Als die Feuerwehrmänner das Haus verlassen, hält einer ein Kätzchen im Arm.



Feuerwehreinsatz bei Nacht

1. Welche Nummer rufst du an, wenn es brennt?
Kreise den richtigen Buchstaben ein.

A	122	B	133	C	144
----------	-----	----------	-----	----------	-----

2. Wer ist in Gefahr? Kreise den richtigen Buchstaben ein.

A	eine alte Frau	B	ein Kind	C	ein Haustier
----------	----------------	----------	----------	----------	--------------

3. Welche Aussage kommt im Text **zweimal** vor?
Kreise den richtigen Buchstaben ein.
Unterstreiche die beiden Textstellen.

A	Personen sind nicht in Gefahr.
B	Das Feuerwehrauto kommt mit Blaulicht zum Einsatzort.
C	Es brennt im zweiten Stock.
D	Ein Kätzchen wird gerettet.
E	Rauch dringt aus dem Fenster.

Blütenpflanzen

Eine Blütenpflanze besteht aus zwei Teilen. Unter der Erde befindet sich die Wurzel. Der Teil über der Erde wird Spross genannt. Der Spross besteht aus Stängel, Blättern und Blüte.

Die Wurzel sorgt für den guten Halt der Pflanze im Boden und die Aufnahme von Wasser und Nährstoffen. Der Stängel trägt die Blätter und die Blüte, er ist für den Transport der Nahrung wichtig.

In den Blättern werden mit Hilfe des Sonnenlichts Vorratsstoffe für die Blütenpflanze hergestellt. Die Blüte dient der Verbreitung und Vermehrung der Pflanze.

Blütenpflanzen, die gleich nach dem Winter blühen, legen bereits vor dem Winter einen Vorratsspeicher in einer unterirdischen Zwiebel oder Knolle an.



Bild: Grand-Duc (Wikipedia)

Eine komplette Pflanze des Gänseblümchens mit Blüten, Stängeln, Blättern und Wurzeln

1. Worum geht es in den drei Absätzen des Textes? Schreibe die richtigen Buchstaben über die einzelnen Absätze.

A	Aufgaben von Pflanzenteilen
B	Frühblüher
C	Bestandteile von Blütenpflanzen

2. Fasse den Inhalt des ersten Absatzes zusammen. Schreibe dazu die passenden Namenwörter aus dem Text in die Kästchen.

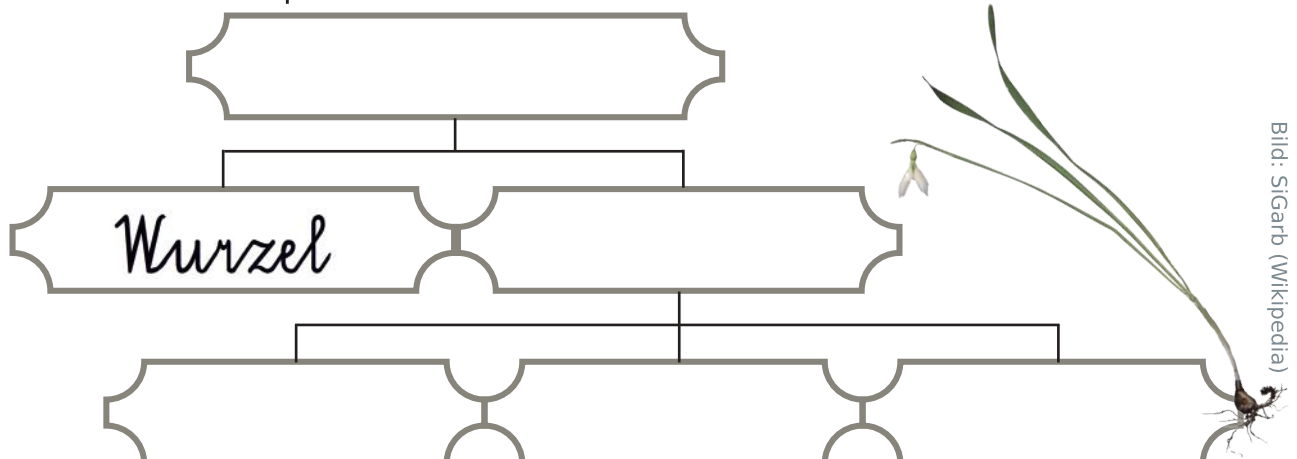


Bild: SiGarb (Wikipedia)

Die Stockwerke des Waldes

SCHULE DES LESENS

Ein Wald ist viel mehr als nur die Bäume, die du auf den ersten Blick siehst. Du kannst ihn mit einem Haus vergleichen.

Alle Pflanzen sind mit ihren Wurzeln im Boden verankert. Die Wurzelschicht entspricht dem Keller eines Hauses.

In der Bodenschicht, dem Erdgeschoß, wachsen vor allem Flechten, Moose und Pilze. Hier leben unzählige Insekten, Spinnen und Reptilien.

In der Krautschicht, dem 1. Stock, gedeihen Gräser, Farne und Kräuter bis zu einer Höhe von etwa eineinhalb Metern.

Darüber liegt die Strauchschicht. Die Sträucher und Jungbäume gehören zum 2. Stockwerk, das sich bis zu fünf Meter über dem Waldboden ausdehnt. Auch hier finden zahlreiche Tiere Schutz und Nahrung.

Die Baumschicht schließlich ist das Dachgeschoß des Waldes.

- 1.** Welche Stockwerke des Waldes sind auf dem Foto zu sehen?
Schreibe die Namen auf die Zeilen.



- 2.** Welches Wort wird für *wachsen* im Text noch verwendet?
Schreibe das Wort auf die Zeile.

- 3.** In welcher Reihenfolge werden die Stockwerke des Waldes beschrieben?
Kreise den richtigen Buchstaben ein.

A	nach dem Alphabet	B	von oben nach unten	C	von unten nach oben
----------	-------------------	----------	---------------------	----------	---------------------

Ein Besucher im Garten

SCHULE DES LESENS

Alpdorf, am 5. November 20..

Hallo Oma,

du wirst nie erraten, was Livia und ich gestern im Garten entdeckt haben: einen richtigen Igel. Er hat sich sofort zusammengerollt. Wir wollten ihn ins Haus bringen, aber Papa hat gemeint, dass das Tier nicht hilfsbedürftig sei.

Hilfsbedürftig sind Igel, die nach Wintereinbruch, das heißt bei Dauerfrost oder Schnee herumlaufen oder verletzt sind.

Wir haben dann Laub zusammengetragen und bei der großen Hecke abgeladen. Da kann er sich verstecken. Später haben wir noch Regenwürmer unter den Wegplatten beim Komposthaufen gefunden und ihm gebracht. Die beste Idee hatte aber Mama: Wusstest du, dass Igel Katzenfutter fressen und auch gut vertragen?

Hoffentlich findet der Igel bald ein gutes Plätzchen für seinen Winterschlaf. Bei uns in Österreich hat es nämlich vor ein paar Tagen schon einmal fest geschneit.

Ich hoffe, dir geht es gut. Wann kommst du uns wieder besuchen? Alles Liebe!

Samuel

P.S. Die beigelegten Fotos habe ich ganz allein gemacht.



1. Welcher Absatz aus dem Brief könnte auch in einem Sachtext über Igel stehen? Kreise den richtigen Buchstaben ein.

A	der erste Absatz	B	der zweite Absatz	C	der dritte Absatz
----------	------------------	----------	-------------------	----------	-------------------

2. Wo findest du einen Hinweis, dass Samuels Oma nicht in Österreich lebt? Schreibe den Hinweis auf die Zeile.

3. Was frisst der Igel laut Brief auf dem ersten Foto aus dem Teller? Schreibe die Lösung auf die Zeile.

4. In welcher Jahreszeit entdeckten die Kinder den Igel? Kreise den richtigen Buchstaben ein.

A	Frühling	B	Herbst	C	Winter
----------	----------	----------	--------	----------	--------

Hunde im Rampenlicht

Auf einer Hundausstellung werden Hunde verschiedener Rassen gezeigt und von sogenannten Zuchtrichtern bewertet. Der Zuchtrichter schreibt anhand der Zuchtregeln für jeden Hund einen schriftlichen Bericht. Darin werden Stärken und Schwächen des Tieres festgehalten.

Dazu gehört das Verhalten des Hundes ebenso wie die äußere Erscheinung. So werden zum Beispiel der Zahnstand und die Vollständigkeit der Zähne überprüft.

„Vorzüglich“ ist die beste Note, die ein Hund bei einer Ausstellung erhalten kann. Für diese Bewertung muss der Vierbeiner dem Rassestandard in hohem Maße entsprechen.

Leider verursachen Extremzüchtungen immer wieder Leid. Hunde ohne Fell bekommen leicht Erfrierungen oder Sonnenbrand. Die weggezüchtete Nase bereitet dem Mops Atemnot. Und weil der Shar Pei aus China früher gegessen wurde, züchtete man ihm Hautfalten an den Körper. Die galten nämlich als Leckerbissen.



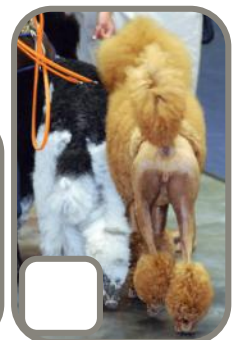
Shar Pei

1. Im dritten Absatz wird das Wort „Rassestandard“ verwendet. Versuche die Bedeutung dieses Wortes aus dem Zusammenhang zu klären. Kreise den richtigen Buchstaben ein.

A	Zeitung für Hundebesitzer
B	Rassebeschreibung des Zuchtverbandes
C	Preisliste des Züchters

2. Welcher Bildtitel passt am besten zu den Abbildungen? Trage die passende Nummer bei den Bildern ein.

A	Auf dem Laufsteg!
B	Mir fehlt der Durchblick!
C	Bin ich schön!



3. Welche Meinung wird im vierten Absatz ausgedrückt? Kreise den richtigen Buchstaben ein.

A	Hundausstellungen verbieten	B	Züchtungen nicht übertreiben
----------	-----------------------------	----------	------------------------------

Milchzähne

Fragt man Eltern, warum Milchzähne so heißen, sagen sie meist: „Das ist so, weil Kinder die ersten Zähne als Säuglinge erhalten. Also in der Zeit, in der die meisten mit Muttermilch gestillt werden.“ Kinder glauben oft, der Name hängt mit der weißen Farbe der ersten Zähne zusammen. In beiden Meinungen steckt ein Körnchen Wahrheit.

Das Milchgebiss hat 20 Zähne, die hinteren Backenzähne und die vier Weisheitszähne fehlen noch. Erwachsene haben im besten Fall 32 Zähne.

Der Zahnschmelz von Milchzähnen ist weniger hart und sehr dünn. So sind die Kauflächen nicht einmal einen Millimeter dick. Daher ist das Milchgebiss wesentlich anfälliger für Karies.



Leider meinen viele, das sei bei den Milchzähnen nicht so schlimm: „Die fallen eh aus.“

Die Milchzähne sollen aber möglichst lang erhalten bleiben. Nämlich so lange, bis die bleibenden Zähne nachschieben und die Milchzähne lockern.

1. Welche Aussage über die Bezeichnung *Milchzähne* ist richtig?
Kreise den richtigen Buchstaben ein.

A	Die Aussage der Erwachsenen, dass der Name vom Stillen kommt.
B	Die Aussage der Kinder, dass der Name mit der weißen Farbe zu tun hat.
C	Beide Aussagen haben etwas Wahres.

2. Lies noch einmal den zweiten Absatz.
Wie viele hintere Backenzähne hat das zweite Gebiss?
Ergänze die Antwort auf der Zeile.

Ein Erwachsener hat im besten Fall hintere Backenzähne.

3. Welche der Eigenschaften von Milchzähnen wird im Text **zweimal** genannt?
Kreise den richtigen Buchstaben ein.

A	Die Härte des Zahnschmelzes
B	Die Dicke des Zahnschmelzes
C	Die Gefahr von Karies

Der kaputte Fahrradschlauch

SCHULE DES LESENS

Silvias Rad ist kaputt. Sie fragt ihren Vater, ob er den Fahrradschlauch genauer untersuchen könnte. Er schraubt den Reifen ab, zieht den Schlauch aus dem Mantel und entdeckt tatsächlich ein kleines Loch. Das Weitere macht Silvia allein. Sie hat nämlich die Anleitung sorgfältig gelesen:

1. Der Schlauch wird an der kaputten Stelle mit dem Sandpapier aufgeraut.
2. Vulkanisierflüssigkeit wird auf die aufgeraute Stelle aufgetragen.
3. Fünf Minuten warten, bis die Flüssigkeit getrocknet ist.
4. Das Pflaster wird aufgeklebt und die Folie abgezogen.

Nun bittet Silvia ihren Vater noch, den Schlauch in den Mantel zu geben und mit der Pumpe den Reifen mit Luft zu befüllen.

Und dann nichts wie raus zum Radfahren!



Silvias Reparaturset

1. In welcher Reihenfolge kommen folgende Gegenstände zum Einsatz? Nummeriere von 1 bis 4.

	Luftpumpe
	Sandpapier
	Pflaster
	Vulkanisierflüssigkeit

2. Welches Gerät verwendet Silvias Vater nach dem Flickern des Schlauches? Schreibe den Namen auf die Zeile.

3. Beschrifte folgende Gegenstände des Reparatursets.



Brenner Basistunnel

SCHULE DES LESENS



Bauarbeiten im Erkundungsstollen

Von Innsbruck im Norden bis zum Südtiroler Ort Franzensfeste im Süden wird eine 55 Kilometer lange Tunnelverbindung unter dem Brennerpass gebaut. Die Arbeiten sind längst nicht abgeschlossen, der Tunnel soll bis zum Jahr 2025 fertiggestellt sein.

Eine Eisenbahnlinie wurde im Jahre 1867 eröffnet. Die Strecke führt mit Steigungen und Gefällen und in engen Kurven über den 1370 Meter hohen Brennerpass. Die höchste Stelle der Tunnelstrecke liegt bei etwa 800 Metern.

Im Tunnel sollen Geschwindigkeiten bis zu 250 Kilometer pro Stunde möglich sein. Die Fahrtzeiten werden sich mehr als halbieren. Das bringt große Vorteile für den Bahnverkehr zwischen dem Norden und Süden Europas.

Vielleicht gehen die Pläne auf und die Zahl der LKW-Fahrten auf der Brennerautobahn wird durch den Tunnelbau kleiner.

1. Welche Angaben werden im Text mehrfach gemacht?

Kreise den richtigen Buchstaben ein.

A	Angaben zur Tunnellänge
B	Angaben zur Tunnelrichtung
C	Angaben zur Höchstgeschwindigkeit

2. Lies den zweiten Absatz.

Welche Aussage stimmt nicht mit dem Text überein?

Kreise den richtigen Buchstaben ein.

A	Die Tunnelstrecke wird etwa 570 Meter unter dem Brennerpass verlaufen.
B	Die alte Brennerstrecke ist steil und kurvenreich.
C	Die alte Brennerstrecke ist schon 180 Jahre alt.

3. Was drückt das Wort „Vielleicht“ im letzten Satz aus?

Kreise den richtigen Buchstaben ein.

A	Angst	B	Ärger	C	Unsicherheit
----------	-------	----------	-------	----------	--------------

Magnetkraft

Magnete haben eine besondere Wirkung: Sie ziehen Eisen an. Wenn aber zwei Magnete aufeinandertreffen, bemerkst du Anziehung und Abstoßung. Jeder Magnet hat nämlich einen Nordpol und einen Südpol. Gleiche Pole stoßen einander ab, unterschiedliche Pole ziehen einander an.



Magnetische Kräfte

Übertragung der Magnetkraft

Magnetische Gegenstände können ihre Magnetkraft durch Berühren auf andere übertragen. Magnetkräfte wirken sogar durch dünne, nicht magnetische Materialien hindurch.

Der Kompass

Ein Kompass besitzt eine drehbare, magnetische Nadel. Weil auch die Erde ein Magnet ist, richtet sich die Kompassnadel in Nord-Süd-Richtung aus. Dieses Prinzip nützen wir, um die Himmelsrichtungen zu bestimmen. Das funktioniert auch, wenn wir den Stand der Sonne nicht erkennen können.

1. Welcher Satz aus dem ersten Absatz wird durch das Bild verdeutlicht? Schreibe ihn auf die Zeilen.



Bild: commons.wikimedia.org (Aney)

2. Wie kannst du mit einem Magneten, einem Blatt Papier und einer Büroklammer den folgenden Satz aus dem Text beweisen?

Magnetkräfte wirken sogar durch dünne, nicht magnetische Materialien hindurch.

Schreibe auf die Zeilen, mit welchem Versuch du den Satz beweisen kannst.



3. Welcher der beiden Sätze entspricht dem letzten Absatz? Kreise den richtigen Buchstaben ein.

A	Die Kompassnadel reagiert auf Eisenvorkommen am Nordpol.
B	Die Kompassnadel ist magnetisch und kann sich drehen.

Wandelbares Wasser

Wasser verändert seine Zustandsform: Es kann flüssig, fest oder gasförmig sein.

Welche Zustandsform Wasser gerade hat, ist von seiner Temperatur abhängig. Denn bei einer Temperatur von 0 Grad Celsius oder kälter gefriert Wasser zu Eis. So heißt Wasser in fester Form.

Wenn Eis wärmer als 0 Grad wird, schmilzt es wieder und wird flüssig. Sobald aber Wasser über 100 Grad erhitzt wird, verdampft es. Dabei entsteht gasförmiger Wasserdampf. Diesen Vorgang kannst du bei heißen Quellen gut beobachten. Oder am Herd, wenn Wasser kocht.

Beim Abkühlen des Wasserdampfes entstehen kleine Wassertropfen. Das Wasser wird wieder flüssig. Dieser Vorgang heißt kondensieren.



A



B



C

Zustandsformen des Wassers

1. Wenn Wasser seine Form verändert, wird der Vorgang verschieden bezeichnet. Vervollständige die Tabelle.

Wechsel von	in	Das Wasser ...
flüssig	fest	gefriert.
flüssig	gasförmig	
gasförmig	flüssig	

2. Die Zustandsform von Wasser hängt mit seiner Temperatur zusammen. Vervollständige die Tabelle.

Temperatur	Zustandsform
100 Grad und mehr	
unter 0 Grad	
0 bis 100 Grad	

3. Ordne den Bildern oben die richtige Zustandsform zu. Vervollständige die Tabelle.

Bild	Zustandsform
A	
B	
C	

Brausepulver

Mit Brausepulver und Wasser kann man Brause (ein sprudelndes Getränk) herstellen.

Manchmal ist Brausepulver in Süßigkeiten enthalten, die im Mund prickeln. Lukas streute sich in der Pause Brausepulver in die Handfläche und leckte es auf.

Brausepulver ist eine Mischung aus Natron, Zitronensäure und Zucker. Für ein Glas Brause gibt man jeweils einen Teelöffel (TL) in ein Trinkglas, das man dann mit Wasser füllt.

Selbst gemischte Brause schmeckt nach Zitrone und ist süß. Die Reaktion zwischen Natron und Zitronensäure lässt Kohlensäure entstehen.

Dieses Gas bringt das Getränk zum Sprudeln, beim Trinken prickelt es auf der Zunge.



Bild: de.wikipedia.org/Stefanie Wulf /Silberchen

**Brausepulver
in einem Wasserglas**

1. Ein Satz passt nicht zum Sachtext. Er stammt aus einer Erzählung. Schreibe den Satz auf die Zeilen.

2. Lies den zweiten Absatz noch einmal genau. Was fehlt in der folgenden Zutatenliste für Brause? Schreibe die richtige Antwort auf die Zeile:

1 TL Natron, 1 TL Zitronensäure, 1 TL Zucker und _____.

3. Lies die beiden letzten Absätze noch einmal genau. Zitronensäure ist sowohl für den Geschmack als auch für die Entstehung von Kohlensäure wichtig.

Wofür werden Natron und Zucker bei der Herstellung von Brause benötigt? Kreise jeweils den richtigen Buchstaben ein.

Natron	A	für den Geschmack	B	für die Kohlensäure
Zucker	A	für den Geschmack	B	für die Kohlensäure

Der undankbare Sohn

Es saß einmal ein Mann mit seiner Frau vor der Haustür. Sie hatten ein gebratenes Huhn vor sich stehen und wollten das zusammen verzehren.

Da sah der Mann, wie sein alter Vater daherkam, geschwind nahm er das Huhn und versteckte es, weil er ihm nichts davon gönnte. Der Alte kam, tat einen Trunk und ging fort.

Nun wollte der Sohn das gebratene Huhn wieder auf den Tisch tragen, aber als er danach griff, war es eine große Kröte geworden, die sprang ihm ins Angesicht und saß da und ging nicht wieder weg; und wenn sie jemand wegtun wollte, sah sie ihn giftig an, als wollte sie ihm ins Angesicht springen, so dass keiner sie anzurühren getraute.

Und die Kröte musste der undankbare Sohn alle Tage füttern, sonst fraß sie ihm aus seinem Angesicht; und also ging er ohne Ruhe in der Welt hin und her.



1. Der Sohn versteckt das Huhn vor dem Vater, weil er ihm nichts davon gönnt. Um welche menschliche Eigenschaft geht es in dem Märchen? Kreise den richtigen Buchstaben ein.

A	Dummheit	B	Geiz	C	Streitsucht
----------	----------	----------	------	----------	-------------

2. Welcher Satz stimmt mit dem Inhalt des Märchens überein? Kreise den richtigen Buchstaben ein. Unterstreiche die dazu passende Stelle im Text.

A	Der Sohn möchte das Huhn ganz allein essen.
B	Der Sohn gibt dem Vater nicht einmal zu trinken.
C	Das gebratene Huhn wird verwandelt.
D	Die Kröte bekommt zu essen, damit sie verschwindet.

3. Hast du selbst schon einmal so gehandelt wie der Sohn in diesem Märchen? Erzähle davon einer Mitschülerin oder einem Mitschüler?

4. Versetze dich in die Rolle des Sohnes und schreibe dem Vater einen Brief. Entschuldige dich für dein Verhalten und sag ihm, wofür du ihm dankbar bist.

Der süße Brei

Es war einmal ein armes, frommes Mädchen, das lebte mit seiner Mutter allein, und sie hatten nichts mehr zu essen.

Da ging das Kind hinaus in den Wald und da begegnete ihm eine alte Frau, die wusste seinen Jammer schon und schenkte ihm ein Töpfchen, zu dem sollt es sagen „Töpfchen, koche“, so kochte es guten süßen Hirsebrei, und wenn es sagte „Töpfchen, steh“, so hörte es wieder auf zu kochen.



Das Mädchen brachte den Topf seiner Mutter heim, und nun waren sie ihrer Armut und ihres Hungers ledig und aßen süßen Brei, sooft sie wollten.

Auf eine Zeit war das Mädchen ausgegangen, da sprach die Mutter „Töpfchen, koche“, da kocht es, und sie isst sich satt; nun will sie dass das Töpfchen wieder aufhören soll, aber sie weiß das Wort nicht. Also kocht es fort, und der Brei steigt über den Rand hinaus und kocht immerzu, die Küche und das ganze Haus voll und das zweite Haus und dann die Straße, als wollts die ganze Welt satt machen, und ist die größte Not und kein Mensch weiß sich da zu helfen.

Endlich, wie nur noch ein einziges Haus übrig ist, da kommt das Kind heim und spricht nur „Töpfchen, steh“, da steht es und hört auf zu kochen; und wer wieder in die Stadt wollte, der musste sich durchessen.

1. Das Märchen vom süßen Brei hat fünf Absätze.
Zu welchen Absätzen passen die folgenden Zwischenüberschriften?
Schreib die Buchstaben A bis D in die Lücke über dem passenden Absatz.

A	Der überquellende Brei
B	Der Zaubertopf
C	Das rettende Kind
D	Das Ende des Hungers

2. Welche Stelle des Märchens ist auf dem Bild dargestellt?
Schreib in eigenen Worten auf die Zeile, was auf dem Bild zu sehen ist.

Die Sterntaler

Es war einmal ein kleines Mädchen, dem war Vater und Mutter gestorben, und es war so arm, dass es kein Kämmerchen mehr hatte darin zu wohnen und kein Bettchen mehr darin zu schlafen und endlich gar nichts mehr als die Kleider auf dem Leib und ein Stückchen Brot in der Hand, das ihm ein mitleidiges Herz geschenkt hatte.

Es war aber gut und fromm. Und weil es so von aller Welt verlassen war, ging es im Vertrauen auf den lieben Gott hinaus ins Feld. Da begegnete ihm ein armer Mann, der sprach „ach, gib mir etwas zu essen, ich bin so hungrig.“ Es reichte ihm das ganze Stückchen Brot und sagte „Gott segne dirs“ und ging weiter. Da kam ein Kind, das jammerte und sprach „es friert mich so an meinem Kopfe, schenk mir etwas, womit ich ihn bedecken kann.“

Da tat es seine Mütze ab und gab sie ihm. Und als es noch eine Weile gegangen war, kam wieder ein Kind und hatte kein Leibchen an und fror, da gab es ihm seins, und noch weiter, da bat eins um ein Röcklein, das gab es auch von sich hin.

Endlich gelangte es in einen Wald und es war schon dunkel geworden, da kam noch eins und bat um ein Hemdlein und das fromme Mädchen dachte „es ist dunkle Nacht, da sieht dich niemand, du kannst wohl dein Hemd weggeben“ und zog das Hemd ab und gab es auch noch hin.

Und wie es so stand und gar nichts mehr hatte, fielen auf einmal die Sterne vom Himmel und waren lauter harte, blanke Taler, und ob es gleich sein Hemdlein weggegeben, so hatte es ein neues an und das war vom allerfeinsten Linnen. Da sammelte es sich die Taler hinein und war reich für sein Lebtag.



Taler: alte Geldmünzen

1. Das kleine Mädchen gibt im Märchen alles her, worum es gebeten wird. In welcher Reihenfolge verschenkt es folgende Dinge? Schreibe die Ziffern 1 bis 5 in die Kästchen.

	Leibchen
	Brot
	Röcklein
	Hemdlein
	Mütze

2. Was bekommt das Mädchen außer den harten, blanken Talern noch geschenkt?

Schreibe die Antwort auf die Zeile.

3. Die Märchensprache enthält oft Verkleinerungsformen wie *Hemdlein* (von Hemd). Finde weitere Verkleinerungsformen im Text und unterstreiche sie.

Des Kaisers neue Kleider

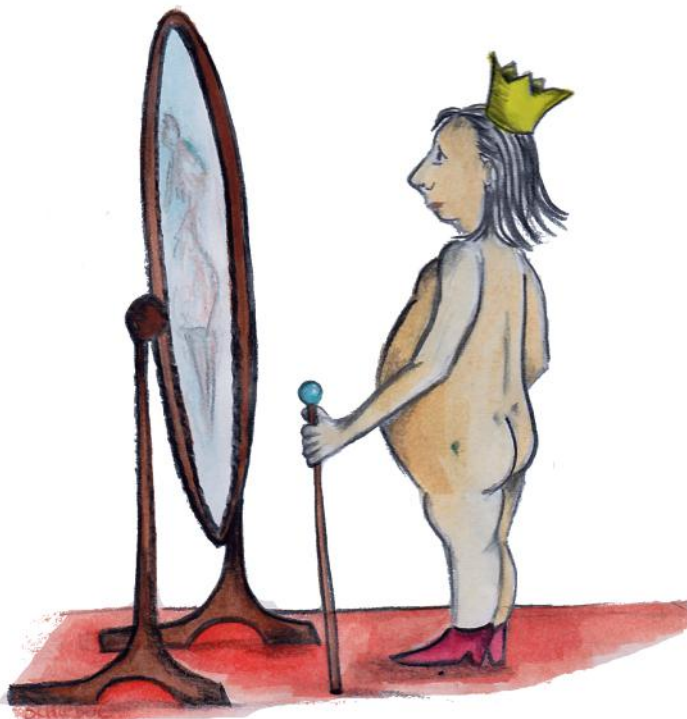
Es war einmal ein Kaiser, der vom Regieren nichts wissen wollte. Viel lieber hatte er Schmuck und teure Kleider. Das wollten zwei Betrüger ausnutzen. Sie boten dem Kaiser an, ganz besondere Kleider für ihn zu weben. „Wer dumm wie Stroh ist oder schlecht in seinem Amt, kann die Kleider nicht sehen“, versprachen sie.

Dem Kaiser gefiel die Idee. „So werde ich meine schlechten Minister erkennen und die Klugen von den Dummen unterscheiden“, dachte er. Sofort gab er den Betrügern die feinste Seide. Die Männer aber schafften diese beiseite und arbeiteten an ihren leeren Webstühlen bis tief in die Nacht hinein.

Am folgenden Tag schickte der Kaiser seinen alten, ehrlichen Minister zu ihnen. Die Betrüger zeigten ihm die kostbaren Gewänder, der arme Minister jedoch sah nichts. Nur traute er sich das nicht zu sagen, weil er sonst für unfähig oder dumm gehalten würde. Und er berichtete dem Kaiser von den prächtigen Kleidern.

So bekamen die Betrüger noch mehr feinste Seide. Und wieder arbeiteten sie nur an den leeren Webstühlen. Bald sandte der Kaiser einen zweiten Minister zu ihnen, und dem ging es nicht anders als dem ersten. Entsetzt sah er die leeren Webstühle und wagte nicht zu sagen, dass er nichts sah.

Die ganze Stadt sprach bereits über die Weber, sodass der Kaiser beim dritten Mal selber kam, um das Werk zu sehen. Die Betrüger zeigten ihm die feinen Stoffe, die herrlichen Muster und bunten Farben. „Bin ich ein schlechter Herrscher? Oder strohduhm, weil ich die Kleider nicht sehe?“, dachte der Kaiser. „Das darf niemand erfahren!“ Also klatschte er in die Hände, lobte die Arbeit der Weber und ließ sie fürstlich bezahlen. Die Minister überredeten den Kaiser, die neuen Kleider gleich beim großen Volksfest, das bevorstand, zu tragen.



Am folgenden Tag schon legten sie ihm die Kleider an. Der Kaiser drehte sich eitel vor dem Spiegel und tat, als würden sie ihm passen. Dann ging er zur Tür. Die Schleppenträger griffen in die Luft und folgten ihm.

Wo immer er sich blicken ließ, überall rief das Volk: „Was für schöne Kleider unser Kaiser hat!“ „Aber er ist ja nackt!“, schrie auf einmal ein Kind. Und nun erkannten alle die Wahrheit: „Unser Kaiser hat ja gar nichts an!“ Der aber tat so, als hörte er es nicht, und ging weiter.

1. Märchen haben typische Merkmale, die immer wieder vorkommen. Welche Merkmale eines Märchens findest du in *Des Kaisers neue Kleider*? Kreise die vier richtigen Buchstaben ein?

A	Märchen beginnen oft mit <i>Es war einmal...</i>
B	In Märchen kommen oft fantastische Wesen wie Hexen und Riesen vor.
C	Märchen handeln oft von Kaisern, Königen, Prinzen und Prinzessinnen.
D	In Märchen wird nie der Ort und die Zeit der Geschichte genannt.
E	Die Zahl 3 kommt in Märchen oft vor (3 Aufgaben, 3 Schwestern ...).
F	In Märchen kommen Wunder vor (z. B. Verwandlungen, Zauberei).
G	In Märchen können Pflanzen und Tiere oft sprechen.
H	In Märchen werden die Bösen am Ende meist bestraft.

2. Welche Handlung kommt **zweimal** im Märchen vor?

Kreise den richtigen Buchstaben ein.

Unterstreiche die beiden dazu passenden Stellen im Text.

A	Die Betrüger machen dem Kaiser das Angebot, Kleider zu weben.
B	Die Betrüger erhalten feinste Seide für ihre Arbeit.
C	Der Kaiser lobt die Kleider, die er gar nicht sieht.
D	Der Kaiser dreht sich eitel vor dem Spiegel.

3. Ist der Kaiser in diesem Märchen ein guter oder ein schlechter Herrscher?

Beantworte die Frage und schreib auf die Zeilen, wie du über ihn denkst.

Unterstreiche im Text diese Stellen, die deine Meinung unterstützen.

Ich denke, der Kaiser ist ein Herrscher, weil

Der Löwe und das Mäuschen

Ein Mäuschen lief über einen schlafenden Löwen. Da erwachte der Löwe und fing das Mäuschen mit seinen großen Tatzen.

„Es tut mir leid, wenn ich dich geweckt habe“, jammerte das Mäuschen, „entschuldige die Störung und lass mich bitte am Leben. Dafür werde ich dir mein Leben lang dankbar sein.“

„Wie soll das denn gehen?“, wunderte sich der Löwe. „Was kann eine kleine Maus wie du für mich jemals tun?“ Aber der Löwe war gut aufgelegt und deshalb ließ er das Mäuschen laufen.

Es dauerte nicht lange, da saß das Mäuschen in seinem Loch und hörte einen Löwen brüllen. Neugierig folgte es dem Gebrüll. Bald sah das Mäuschen den Löwen, gefangen in einem Netz. Er konnte sich nicht mehr selbst helfen, also zernagte das Mäuschen die Schnüre des Netzes und befreite den Löwen.



So half die kleine Maus dem König der Tiere und zeigte ihm ihre Dankbarkeit.

1. Zu welcher Textsorte gehört der Text?

Kreise den richtigen Buchstaben ein.

A	Märchen	B	Sage	C	Fabel
----------	---------	----------	------	----------	-------

2. Welche Lehre steckt in der Geschichte?

Kreise den richtigen Buchstaben ein.

A	Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.
B	Hilf, wo du kannst, denn auch du könntest einmal Hilfe brauchen.
C	Der Stärkere hat immer Recht.

3. Welcher Satz aus der Geschichte passt zum Bild?

Unterstreiche ihn im Text und schreibe ihn auf die Zeile.

4. Schau das Bild an und überlege, was der Löwe und das Mäuschen sprechen. Zeichne die Szene ab und schreibe ihre Worte wie in einem Comic in Sprechblasen.

Der Fuchs und der alte Löwe

Ein Löwe war zu alt, um auf die Jagd zu gehen. Daher dachte er sich eine List aus. Er legte sich in eine Höhle und spielte den Kranken. Viele Tiere besuchten ihn daher - und wurden gefressen.

Als ein Fuchs vor die Höhle kam, zögerte er. Dann rief er hinein, wie es dem Löwen denn gehe. Der König der Tiere jammerte und bat den Fuchs einzutreten. „Das mache ich lieber nicht“, sagte dieser, „denn viele Spuren führen zu dir hinein, aber keine wieder hinaus.“

Der Fuchs und der Ziegenbock



Ein Fuchs fiel einmal in einen tiefen Brunnen und kam nicht mehr heraus. Als er nach einiger Zeit einen Ziegenbock am Brunnenrand sah, lobte er das köstliche Wasser, bis der Bock ohne nachzudenken in den Brunnen sprang.

Nachdem er getrunken hatte, überlegten beide, wie sie wieder hinauskämen. Da meinte der Fuchs: „Stell die Vorderbeine gegen die Wand. So kann ich zuerst hinaufklettern und dich dann herausziehen.“

Der Bock ging auf den Vorschlag ein und der Fuchs kletterte über seinen Rücken ins Freie. Er wollte schon fortlaufen, da rief der Ziegenbock: „Und was ist mit mir?“

„Du Dummkopf, überleg dir vorher, wie du wieder herauskommst, wenn du wo hineinspringst“, höhnte der Fuchs.

1. Welcher Satz passt zu beiden Geschichten?

Kreise den richtigen Buchstaben ein.

A	Der Fuchs ist gemein und macht sich keine Freunde.
B	Der Fuchs lockt andere Tiere in die Falle und lässt sie im Stich.
C	Der Fuchs weiß sich zu helfen und ist schlauer als andere Tiere.

2. Welche Lehre passt zu beiden Geschichten?

Kreise den richtigen Buchstaben ein.

A	Wer zuletzt lacht, lacht am besten.
B	Zuerst nachdenken, dann handeln.
C	Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht.

Der herrenlose Hund



Ein Hund, der keinen Herren hatte, zitterte im Winter vor Kälte. In einer Höhle rollte er sich zusammen und dachte sich: „Im Sommer will ich mir ein Haus bauen. Dann muss ich nicht mehr frieren, wenn der nächste Winter kommt.“

Im folgenden Sommer aber war es warm und der Hund hatte bald seine guten Vorsätze vergessen. Alle Viere von sich gestreckt, lag er da, blinzelte in die Sonne und dachte keine Sekunde daran, sich jetzt ein Haus zu bauen.

Der nächste Winter war jedoch so kalt, dass der Hund erfrieren musste.

Die Ameise und die Heuschrecke

Kalt war der Winter und überall lag Schnee. Die Ameise hatte einen Sommer lang Vorräte gesammelt und jetzt genug zu essen. Die Heuschrecke aber litt Hunger und Kälte.

Daher klopfte sie an die Tür der Ameise und bettelte: „Bitte, gib mir etwas zu essen, sonst muss ich sterben!“

„Was hast du denn den ganzen Sommer gemacht, dass du in so großer Not bist?“, fragte die Ameise.

Darauf die Heuschrecke: „Ich habe gesungen zur Freude der Menschen.“

„So magst du jetzt tanzen und Hunger leiden!“, lachte die Ameise und schloss die Tür.



1. Eine Fabel ist eine kurze Erzählung, aus der man etwas lernen kann. Finde eine Lehre, die auf beide Geschichten zutrifft. Schreibe sie auf die Zeile.

2. Welches Tier denkt daran, für den Winter vorzusorgen, und tut es doch nicht? Kreise den richtigen Buchstaben ein. Unterstreiche die passende Stelle im Text.

A	Hund	B	Ameise	C	Heuschrecke
----------	------	----------	--------	----------	-------------

3. Was fängt die Heuschrecke mit dem Ratschlag der Ameise am Ende an? Setze die Fabel fort und finde einen Schluss.

Der Frosch und das Rind

Ein Frosch sah auf einer Wiese einmal ein Rind. Da packte ihn der Neid und deshalb blies er seine runzelige Haut auf, um ebenso groß zu sein wie das Rind.

„Bin ich nun so groß wie der Vierbeiner, der dort drüben steht?“, fragte er seine Jungen. Diese aber verneinten.

Und wieder spannte er seine Haut und fragte die Kinder, wer größer sei, er oder das Rind.

„Das Rind!“, antworteten die Jungen zum zweiten Mal. Der Frosch ärgerte sich darüber und blies sich noch einmal gewaltig auf. Da zerplatzte sein Leib.

Babrius

Der aufgeblasene Frosch

Ein Ochse kam zum Trog, um zu trinken. Ohne es zu bemerken, zertrat er das Junge eines Frosches.

Als die Mutter nach ihrem Kind fragte, gaben die Geschwister zur Antwort: „Ach, Mutter, tot ist es. Ein riesiger Vierbeiner kam vorbei und zertrat es mit seinem Huf.“

Da blähte die Mutter ihre Haut auf und fragte: „War dieses Tier so groß, wie ich jetzt bin?“

Die Kinder erschrakten: „Genug! Bläh dich nicht noch weiter auf. Du wirst zerplatzen, lange bevor du dieses Tier an Größe erreichst!“



Jean de La Fontaine

Der Frosch und der Ochse

Ein Frosch sah einen Ochsen gehen.

Wie stattlich war der anzusehen!

Er, der nicht größer als ein Ei, war neidisch drauf,

er spreizt sich, bläht mit Macht sich auf,

um gleich zu sein dem großen Tier,

und rief: „Ihr Brüder achtet und vergleicht!

Wie, bin ich nun so weit? Ach, sagt es mir!“ –

„Nein!“ – „Aber jetzt?“ – „Was denkst du dir!“ –

„Und jetzt?“ – „Noch lange nicht erreicht!“ –

Das Fröschlein hat sich furchtbar aufgeblasen,
es platzte und verschied im grünen Rasen.



1. Welche zwei Fabeldichter erzählen dieselbe Geschichte?

Kreise die *zwei* richtigen Buchstaben ein.

A	Phädrus	B	Babrius	C	Jean de La Fontaine
----------	---------	----------	---------	----------	---------------------

2. Welcher Fabeldichter schrieb die Geschichte in Gedichtform?

Kreise den richtigen Buchstaben ein.

A	Phädrus	B	Babrius	C	Jean de La Fontaine
----------	---------	----------	---------	----------	---------------------

3. Beim *Paarreim* reimen sich zwei aufeinanderfolgende Verse, beim *Kreuzreim* reimen sich Vers 1 und 3 sowie Vers 2 und 4.

Welchen Reim erkennst du am Beginn der Fabel von Jean de La Fontaine?

Kreise den richtigen Buchstaben ein.

A	Paarreim	B	Kreuzreim
----------	----------	----------	-----------

4. Alle drei Fabeln handeln vom Neid. Der Frosch beneidet einen anderen um seine Größe. Deshalb bläst er sich auf. Was ist für dich ein aufgeblasener Mensch? Welches weitere menschliche Verhalten kritisieren die drei Fabeldichter?

Kreise den richtigen Buchstaben ein.

A	Angeberei	B	Falschheit	C	Geiz
----------	-----------	----------	------------	----------	------

5. Lies die folgenden Aussagen und ordne sie der entsprechenden Fabel zu.

Schreibe für Phädrus ein **P**, für Babrios ein **B** und für La Fontaine ein **F** ins Kästchen.

Der Frosch erblickte auf einer Wiese ein Rind.	P
Der Frosch wird gewarnt und kommt mit heiler Haut davon.	
Der Frosch gerät in Wut, bläst sich ein letztes Mal auf und zerplatzt.	
Der Frosch fragt seine Brüder, wie groß er ist.	
Die Kinder des Frosches kennen keine Ochsen.	
Ein Frosch wird aus Versehen getötet.	

6. Kreise in Aufgabe 5 jeden Buchstaben in der rechten Spalte mit einer anderen Farbe ein.

Unterstreiche anschließend in derselben Farbe diese Textstellen in den Fabeln, die deine Auswahl in Aufgabe 5 beweisen.

Die Salzburger Stierwascher

SCHULE DES LESENS

Einmal wurde Salzburg belagert, die Bewohner aber fühlten sich sicher hinter den dicken Mauern der Stadt. Daher beschloss der feindliche Hauptmann, die Stadt auszuhungern.

Allmählich ging der Vorrat der Salzburger zur Neige. Nur mehr ein einziger Stier war schließlich übrig, den die Bewohner der Stadt schlachten konnten. Also dachten sie sich einen Plan aus.

Das braungefleckte Tier führten sie auf die Stadtmauer. Da sahen die Belagerer, dass die Salzburger noch zu essen hatten. Am nächsten Tag wurde derselbe Stier weiß angestrichen und wieder auf die Mauer geführt. Am dritten Tag erschien der Stier pechschwarz vor den Feinden.



Diese zogen nun verzweifelt ab. Die Salzburger aber trieben den Stier zur Salzach hinunter, um ihn darin zu waschen, bis er wieder braungefleckt war.

1. Was bedeutet der Ausdruck *zur Neige gehen* im zweiten Absatz?
Kreise den richtigen Buchstaben ein.

A	verloren gehen	B	zu Ende gehen	C	kaputt gehen
----------	----------------	----------	---------------	----------	--------------

2. Warum geben die Feinde die Belagerung auf und ziehen ab?
Kreise den richtigen Buchstaben ein.

A	Die Salzburger sind hinter den Mauern sicher.
B	Die Belagerer haben nichts mehr zu essen.
C	Die Feinde glauben, dass es in der Stadt noch genug zu essen gibt.
D	Die Salzburger drohen mit einem Angriff gegen die Belagerer.

3. Was ist die Salzach?
Kreise den richtigen Buchstaben ein.

A	ein Fluss	B	eine Straße	C	eine Wiese
----------	-----------	----------	-------------	----------	------------

Der Kampf mit dem Lindwurm

SCHULE DES LESENS

Einst gab es in Kärnten einen Sumpf, wo ein wildes Ungeheuer hauste. Es fraß jedes Lebewesen, das sich dorthin verirrte.

Herzog Karast wollte seine Untertanen von dieser Plage befreien. Seine Knechte sollten das Ungeheuer vernichten. Schnell war ein Plan gefunden: Am Rand des Sumpfes bauten sie einen hohen Turm. Unterhalb des Turmes wurde ein fetter Stier an eine lange Kette gebunden, die mit einem Haken versehen war.

Daraufhin brachten sich die Knechte in Sicherheit. Sie sperrten sich im Turm ein und warteten darauf, dass der brüllende Stier das schreckliche Ungeheuer anlockte.

Es dauerte nicht lange, da hallten Flügelschläge dumpf durch die Luft. Die Knechte spürten die nahende Gefahr. Auf einmal brach ein schuppiger Drache durch das Gestrüpp. Gierig fiel er über den Stier her und bohrte seine messerscharfen Zähne in sein Fleisch.

Plötzlich heulte die Bestie auf. Der Haken steckte fest in ihrem Maul. Sie war gefangen. Von allen Seiten näherten sich die Knechte jetzt dem Lindwurm und erschlugen ihn mit ihren eisernen Keulen.

Der Drache war besiegt! Die Menschen legten den Sumpf trocken und siedelten sich in der Ebene an. Wo der Turm gewesen war, ließ der Herzog ein Schloss errichten. Dies war der Grundstein einer neuen Stadt.

Heute noch erinnert auf dem Neuen Platz in Klagenfurt ein Lindwurm an den sagenhaften Ursprung der Kärntner Landeshauptstadt.



1. Zwei der folgenden Wesen können auch andere Tiere sein.

Was *genau* ist ein Lindwurm?

Kreise den richtigen Buchstaben ein.

A	eine Bestie	B	ein Drache	C	ein Ungeheuer
----------	-------------	----------	------------	----------	---------------

2. In welcher Reihenfolge kommen folgende Aussagen in der Sage vor?

Nummeriere die Sätze mit verschiedenen Farben von 1 bis 4.

Unterstreiche im Text die passenden Abschnitte mit denselben Farben.

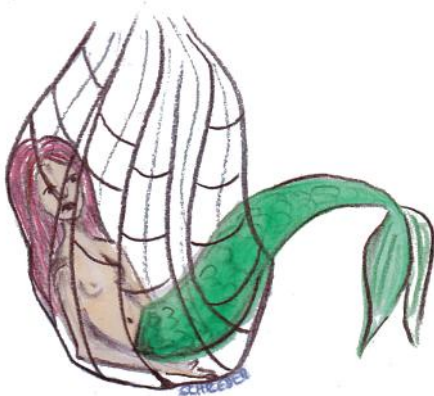
	Die Knechte schleichen sich an den Lindwurm heran.
	Der Stier wird vom Lindwurm angegriffen.
	Dumpfe Flügelschläge sind zu hören.
	Die Knechte spüren, dass eine große Gefahr droht.

Die Nixe vom Neusiedler See

SCHULE DES LESENS

Früher lebten noch Nixen im Neusiedler See und Fische gab es im Überfluss. Dadurch gelangte ein gieriger Fischer zu großem Reichtum.

Es kam aber eine Zeit, da der Fischbestand im See zurückging. Das ärgerte den Fischer jedes Mal, wenn er auf den See hinausfuhr. Die Schuld gab er den Wasserfeen, die die Fische durch ihr lustiges Treiben verscheuchten.



Eines Morgens bemerkte er eine Nixe, die in einem seiner Netze zappelte, ja sogar mehrere Löcher gerissen hatte. „Bitte, lieber Fischer, befreie mich aus meinem Gefängnis!“, bat sie flehentlich. „Sieben Tage und ebenso viele Nächte hänge ich schon fest. Meine Kinder warten auf mich.“

Doch der Fischer hatte kein Mitleid. Mit einem Spieß durchbohrte er die arme Nixe, die sterbend noch ihren Mörder verfluchte: „Auch du sollst die Deinen nie wieder sehen!“

Da begann plötzlich der See zu beben, finstere Nacht brach herein. Ein Sturm riss das Boot fort und turmhohe Wellen verschluckten den Mann.

Heute noch hört man, wenn Nebelschleier das Schilf am Seeufer zudecken, ein Plätschern und Knirschen. Dann müht sich der Fischer ab, den Strand zu erreichen, den er nie wird erreichen können.

1. Was ist eine Nixe? Welcher andere Ausdruck wird für dieses Wesen im Text noch verwendet?

Schreibe das Wort auf die Zeile.

2. Was meint die Nixe in ihrer Klage mit dem Ausdruck *Gefängnis*?

Schreibe die Antwort in einem ganzen Satz auf die Zeile.

3. Welche Aussage stimmt mit dem Text überein?

Kreise den richtigen Buchstaben ein.

Unterstreiche die passende Stelle im Text.

A	Die Nixen vertreiben ohne böse Absicht die Fische.
B	Die Nixen wollen den Fischern schaden.
C	Heute noch glauben manche, die Nixen im See zu hören.
D	Als der Sturm tobt, bereut der Fischer seine Tat.

Der Riese Haymon

Nach dem Tod Kaiser Karls kam ein adeliger Mann vom Rhein nach Tirol. Sein Name war Haymon. Die Menschen staunten über die riesenhafte Größe des Mannes, er maß nämlich zwölf Schuh und vier Zoll. Der Riese wollte sich unterhalb des Patscherkofels ein Schloss bauen und schleppte gewaltige Steine durch die Sillschlucht nach Igls hinauf.

Nicht weit von Innsbruck lebte im oberen Inntal bei Seefeld ein anderer Riesenmann, der Thyrsus hieß. Dieser konnte den Riesen aus dem Rheinland nicht leiden und zerstörte nachts, was Haymon untertags gebaut hatte.

Also kam es zum Kampf zwischen den beiden. Dabei erschlug Haymon seinen Gegner. Über diesen Sieg aber konnte er sich nicht freuen, im Gegenteil, bald bereute er seine blutige Tat.

Und daher beschloss er, anstelle seines Schlosses ein Kloster unterhalb der Sillschlucht, wo einst das Römerlager Veldidena gewesen war, zu gründen. Eifrig schleppte er die Trümmer der Römerstadt und begann sein Werk. Niemand aber half ihm dabei, denn in der Sillschlucht hauste ein schrecklicher Drache, der mit seinem Atem die ganze Luft verpestete. Außerdem zerstörte das Ungeheuer mit seinem Schweif die Mauern, die Haymon mühsam aufgeschichtet hatte.

Der Riese sah ein, dass er auf diese Weise das Kloster nie zu Ende bauen konnte. Daher begab er sich in die Schlucht und forderte den Drachen zum Kampf. Haymon erlegte das Tier und schnitt ihm die Zunge heraus.



Nachdem der Bau endlich vollendet war, schenkte er den Mönchen die Zunge als Wahrzeichen ihres Klosters. Die Menschen im Inntal dankten dem Riesen, dass er sie von einer großen Plage befreit hatte, und versprachen das Kloster regelmäßig mit Geld zu unterstützen.

1. Sagen haben typische Merkmale, die immer wieder vorkommen. Welche Merkmale einer Sage findest du in *Der Riese Haymon*? Kreise die *drei* richtigen Buchstaben ein.

A	Sagen beginnen immer mit <i>Es war einmal...</i>
B	In Sagen kommen oft fantastische Wesen wie Riesen und Drachen vor.
C	Sagen spielen oft an Orten, die es wirklich gibt.
D	Sagen sind in Strophen eingeteilt und reimen sich oft.
E	Sagen berichten von wahren Ereignissen.
F	Sagen wollen erklären, wie bestimmte Dinge oder Orte entstanden sind.

2. Welche Überschriften passen zu den einzelnen Absätzen der Sage? Schreibe die passenden Buchstaben in den Text an den Beginn des jeweiligen Absatzes.

A	Der mühsame Bau des Klosters
B	Ein ungewöhnliches Geschenk
C	Der Kampf zwischen den Riesen
D	Drachenkampf

3. Welche Handlung kommt in der Sage **zweimal** vor? Kreise den richtigen Buchstaben ein.

Unterstreiche im Text die beiden Stellen, die ähnliche Handlungen beschreiben.

A	Ein Drache wird erschlagen.
B	Ein Riese zieht vom Rhein nach Tirol.
C	Ein begonnener Bau wird zerstört.
D	Die Menschen zeigen sich dankbar.

4. Ein Zoll ist etwa zweieinhalb Zentimeter. Das heißt: 4 Zoll sind 10 Zentimeter. Miss die Länge deiner Schuhe und beantworte folgende Frage. Wie groß war angeblich der Riese Haymon? Schreibe die Antwort in einem ganzen Satz auf die Zeile.

Der verliebte Schmetterling

Wilhelm Busch

Sie war ein Blümlein

Sie war ein Blümlein hübsch und fein,
hell aufgeblüht im Sonnenschein.
Er war ein junger Schmetterling,
der selig an der Blume hing.

Oft kam ein Bienlein mit Gebrumm
und nascht und säuselt da herum.
Oft kroch ein Käfer kribbelkrab
am hübschen Blümlein auf und ab.

Ach Gott, wie das dem Schmetterling
so schmerzlich durch die Seele ging.
Doch was am meisten ihn entsetzt,
das Allerschlimmste kam zuletzt:

Ein alter Esel fraß die ganze
von ihm so heiß geliebte Pflanze.



1. Setze die Aussage über den Reim in Wilhelm Buschs Gedicht fort.
Kreise den richtigen Buchstaben ein.

Einer der häufigsten Reime ist der sogenannte Paarreim. Dabei reimen sich ...

A	... jeweils zwei aufeinanderfolgende Gedichtzeilen.
B	... alle geraden Gedichtzeilen.
C	... alle ungeraden Gedichtzeilen.
D	... jeweils zwei Strophen.

2. Ein *Stabreim* ist gegeben, wenn mehrere Wörter hintereinander mit demselben Laut beginnen?

Schreibe einen Vers (Gedichtzeile) aus der 2. Strophe auf, der Stabreime enthält.

3. Worum geht es in der dritten Strophe, die mit „Ach Gott“ beginnt?
Kreise den richtigen Buchstaben ein.

A	Abenteuerlust	B	Eifersucht	C	Freundschaft
----------	---------------	----------	------------	----------	--------------

1
Bücherlesen ist gar wichtig,
wer viel liest, macht vieles _____:
Langeweile kommt nicht _____,
mit Büchern bist du stets gut _____.

3
Mit Jim Knopf und seinem Zug
vergeht die Zeit dir wie im _____,
sich fürchten, gruseln, _____
in 80 Tagen die Welt _____.

2
Mit Büchern kannst du jederzeit,
Wann immer es dich einmal _____,
in fremde Welten dich _____
und Abenteuer dort _____:

4
Das gelingt dir ganz _____
mit einem Buch auf deinem _____.
Und nun mach dich auf den _____
in die nächste _____.

Lösungswörter: auf, begeben, Bibliothek, drauf, entdecken, erleben, Flug, freut, gefahrlos, richtig, Schoß, schrecken, Weg



1. Das Gedicht „Bücher sind wichtig“ besteht aus vier Strophen zu vier Versen. Setze die Lösungswörter in das Gedicht ein, sodass Paarreime entstehen.

2. Wozu dienen Bücher in diesem Gedicht? Kreise den richtigen Buchstaben ein.

A	zum Lernen	B	zur Unterhaltung	C	zum Verschenken
----------	------------	----------	------------------	----------	-----------------

3. Im Gedicht werden zwei Bücher der Kinderliteratur genannt. Welche? Kreise die zwei richtigen Buchstaben ein.

A	Huckleberry Finns Abenteuer und Fahrten
B	Reise um die Erde in 80 Tagen
C	Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer
D	Die feuerrote Friederike

Expertenaufgabe:
Verfasse ein Elfchen zu deinem Lieblingsbuch.

Die Seufzer

Wall: Mauer; Maidelein: Mädchen; ward: wurde

Christian Morgenstern

Der Seufzer

Ein Seufzer lief Schlittschuh auf nächtlichem Eis
und träumte von Liebe und Freude.

Es war an dem Stadtwall, und schneeweiß
glänzten die Stadtwallgebäude.

Der Seufzer dacht' an ein Maidelein
und blieb erglühend stehen.

Da schmolz die Eisbahn unter ihm –
und er sank – und ward nimmer gesehen.



Reinhold Embacher

Der andere Seufzer

Ein Seufzer spaziert hoch auf dem Seil
und träumt von Liebe, Ehre und Glanz.
Die Bürger der Stadt bewundern ihn, weil
er den Stadtplatz gewählt für seinen Tanz.

Der Seufzer sucht auf dem Platz dort unten
ein Mädchen, das er schon lange sehr schätzt.
Sie küsst einen andern! Nun ist sie gefunden:
Er stöhnt und stürzt und liegt tödlich verletzt.

- 1.** Das Gedicht von Morgenstern ist das ältere der beiden Seufzer-Gedichte?
Woran erkennst du, dass Morgensterns Gedicht älter ist?
Kreise den richtigen Buchstaben ein.

A	Das jüngere Gedicht ist eine Nachdichtung und heißt <i>Der andere Seufzer</i> .
B	Morgensterns Gedicht steht in der Mitvergangenheit.
C	Den Schlittschuhlauf gibt es heute nicht mehr.
D	Morgensterns Gedicht endet traurig.

- 2.** Worum geht es in beiden Gedichten?
Kreise den richtigen Buchstaben ein.

A	Angeberei	B	Unglückliche Liebe	C	Wettkampf
----------	-----------	----------	--------------------	----------	-----------

- 3.** Wer ist in beiden Gedichten mit dem *Seufzer* gemeint? Wer könnte das sein?
Schreib die Antwort in ganzen Sätzen auf die Zeilen.

Das Drama

Als Drama bezeichnet man Texte mit verteilten Rollen, die aufgeführt werden können. Ein Beispiel dafür sind Theaterstücke. Auch Hörspiele gehören zum Drama. Das sind Geschichten, die du im Radio oder auf einer CD anhören kannst.

Im Drama übernehmen Personen eine Rolle. Typisch für die Dramentexte sind die Personenbezeichnungen. Sie geben an, wer gerade spricht. Daneben gibt es noch Regieanweisungen. Sie sind *kursiv* (schräg) gedruckt und zeigen, ob eine Rolle *wütend*, *ängstlich*, *schüchtern* ... gespielt oder gelesen werden soll.

Beim Lesetheater müssen die Texte nicht auswendig gelernt werden. Du darfst die Rolle vom Blatt ablesen. Requisiten (zur Handlung passende Gegenstände) können natürlich verwendet werden.

Führt in der Klasse folgende Geschichte als Lesetheater auf.

Die Stadtmaus und die Landmaus

Rollen: Erzähler, Stadtmaus, Landmaus, Hausherr

Erzähler: Eine Landmaus hatte ihre Freundin aus der Stadt zu sich eingeladen und empfing sie in ihrer sehr bescheidenen Wohnung. Sie wollte nicht, dass die Stadtmaus merkte, wie arm sie war, und bewirtete sie, so gut sie konnte.

Landmaus (*sehr gastfreundlich*): Nimm doch Platz und iss, so viel du willst. Die getrockneten Traubenkerne schmecken sehr gut und die Erbsen sind ganz frisch. Die Speckschwarte hab ich heute Morgen aus dem Keller des Bauern geholt und den Hafer aus dem Stall.

Stadtmaus (*überrascht*): So lebst du also? Geht dir denn gar nichts ab?

Landmaus: Na ja, ich komme so über die Runden. Mal besser, mal schlechter.

Erzähler: Die Stadtmaus nahm höflich ein paar Traubenkerne und nagte am Speck. Trotzdem merkte die Landmaus, dass die Speisen nicht nach dem Geschmack ihrer Freundin waren. Schließlich konnte sich die Stadtmaus nicht mehr zurückhalten.



Stadtmaus (*verzweifelnd*): Dir ist wirklich nicht zu helfen!

Landmaus: Was meinst du damit?

Stadtmaus (*überheblich*): Das ist doch kein Leben hier draußen auf dem Land. In der Stadt hast du alles im Überfluss. Wie im Schlaraffenland, einfach herrlich.

Erzähler: Die Worte der Stadtmaus machten die Landmaus neugierig. So sehr, dass sie sich überreden ließ, ihre Sachen zu packen und mit ihrer Freundin in die Stadt zu gehen.

Stadtmaus (*neben der Landmaus hergehend*): Du musst wissen, ich wohne in einem richtigen Palast.

Landmaus (*stauend*): In einem Palast?

Stadtmaus: Ja! Und die Menschen sind oft außer Haus, sodass ich tun kann, was mein Herz begehrt. Ach, ist das Leben herrlich in der Stadt!

Erzähler: Diese Worte hatten die Landmaus noch neugieriger gemacht. Ihre Erwartungen wurden sogar übertroffen, als die Stadtmaus sie in den Speisesaal führte, wo die Reste eines köstlichen Abendessens standen.

Stadtmaus (*auf einen kostbaren Stuhl deutend*): Setz dich doch, meine Liebe. Ich bringe dir gleich dein Essen.

Erzähler: Die Stadtmaus tischte daraufhin der Landmaus, die vom langen Weg sehr hungrig geworden war, die leckersten Speisen auf.

Landmaus (*begeistert*): Das schmeckt ja ganz vorzüglich. Wie hast du es gut hier!

Erzähler: Da ging plötzlich die Tür auf und der Hausherr trat in den Speisesaal.





Hausherr (*wütend*): Was ist denn da los? Na wartet, ihr Diebe, ich werde euch zeigen, wer hier wohnt und wer hier nichts zu suchen hat.

Erzähler: Dabei nahm er einen Besen und wollte die beiden Mäuse erschlagen. Diese flohen gleich in eine Ecke und verschwanden in einem Loch in der Wand. Sie saßen im Dunkeln und wagten sich nicht zu rühren.

Landmaus (*ängstlich zur Stadtmaus*): Weißt du, eigentlich bin ich ganz zufrieden auf dem Land. Dort kann ich meine ärmlichen Speisen wenigstens genießen, ohne um mein Leben fürchten zu müssen.

Erzähler: Und so machte sich die Landmaus, nachdem die Luft rein war, wieder auf den Weg. Sie beneidete ihre Freundin nicht mehr, sondern freute sich auf ihr bescheidenes Zuhause.

Lese-Check

	 immer	 fast immer	 selten	 nie
01. Wenn mir vorgelesen wird, höre ich interessiert und bewusst zu.				
02. Ich wähle Bücher und Texte nach meinem Geschmack aus.				
03. Ich kann einfache Texte sicher lesen.				
04. Ich verstehe die Wörter und Sätze in einem einfachen Text.				
05. Ich kann Lesefehler ausbessern.				
06. Wenn ich in einem Text etwas nicht verstehe, weiß ich mir zu helfen.				
07. Ich kann Informationen aus verschiedenen Texten miteinander vergleichen.				
08. Ich kann Inhalte und Informationen aus Texten ordnen.				
09. Ich kann dem Verlauf einer Geschichte folgen.				
10. Ich finde und verstehe das Wichtigste in einem Text.				
11. Ich kann Wörter in einem Text verstehen, die ich vorher nicht gekannt habe.				
12. Ich kann meine Meinung zu einem Text sagen.				
13. Ich kann aus einem Text etwas Neues machen (Vortrag, Zeichnung, Theater ...).				
14. Ich verstehe Sachtexte und nutze sie für bestimmte Aufgaben.				
15. Ich kann Textsorten wie Märchen oder Fabeln unterscheiden.				

CD-ROM LESESTÜCKE



Menü zum Bereich Geschichten



Übung aus dem Bereich Sachtexte



Übung aus dem Bereich Geschichten

Ergänzend zum Heft **LESESTÜCKE** gibt es auch eine digitale Version auf CD-ROM. Diese bietet 35 Texte aus der Sammlung und gliedert sich in die Bereiche Sachtexte (Urzeit, Im Einsatz, Natur, Technik) sowie Geschichten (Märchen, Sagen, Fabeln).

Die Aufgabenstellungen auf der CD-ROM unterscheiden sich von denen im Heft. So sind zu jedem Text sieben Fragen zu beantworten. Dies geschieht durch das Format Multiple Choice, durch Zuordnungen, Gliederungsübungen und in sehr geringem Maß durch das Ausfüllen von Textfeldern.

Die Schülerinnen und Schüler melden sich zu jeder Übung namentlich an. Die Punkte werden während der Übung eingeblendet, am Ende einer Übung kann außerdem ein Ergebnisblatt mit Namen, Datum und erreichter Punktezahl ausgedruckt werden.

Die CD-ROM eignet sich besonders für die Personalisierung des Leseunterrichts am Klassencomputer. Sie ist außerdem netzwerkfähig und kann an mehreren Geräten gleichzeitig eingesetzt werden.

Auch der Einsatz an elektronischen Tafeln und die gemeinsame Erarbeitung der verschiedenen Aufgaben bieten sich durch die **CD-ROM LESESTÜCKE** an.

Informationen und Bestellung unter:
www.tibs.at/schuledeslesens
schuledeslesens@tsn.at